

GESTORBEN

Vadim Glowna, 70. „Außenseiter, Schwierige, Unangepasste“ seien seine Lieblingsrollen, sagte er einmal, „ich würde nie einen Polizisten oder einen Aktentaschenträger spielen wollen.“ Der Intendant Gustaf Gründgens hatte den jungen Darsteller 1961 fürs Deutsche Schauspielhaus entdeckt. Bald folgten erste Fernseh- und Filmrollen, später auch internationale. Mit seiner lädierten Nase und der leisen, aber markanten Stimme verkörperte Glowna perfekt Figuren, von denen unterschwellig Gefahr ausgeht. Er drehte mit Romy Schneider („Der gekaufte Tod“) und Regisseuren wie Sam Peckinpah („Steiner – Das Eiserne Kreuz“), Claude Chabrol („Stille Tage in Clichy“) und Oskar Roehler („Die Unberührbare“). Er trat in Fernsehserien von „Derrick“ bis „Traumschiff“ auf, ein rastloser, mutiger Künstler, auch hinter der Kamera: Für sein Regiedebüt „Desperado City“ (1981) wurde Glowna in Cannes geehrt. Zuletzt war er als Kardinal in der Papst-Serie „Borgia“ zu sehen. Vadim Glowna starb am 24. Januar in Berlin.



JENS KALAENE / DPA

Etta James, 73. Die Soulsängerin war eine Kämpferin, und ihre große Kunst entstand aus den vielen Dramen in ihrem Leben. Heroinabhängigkeit, Verhaftungen, Verlust von Stimme, Geld, Gesundheit – all das prägte ihre Musik. In Los Angeles aufgewachsen, begann sie ihre Karriere bereits als Teenager. Großen Erfolg hatte sie in den Sechzigern mit Blues- und Funklastigen Soulstücken („Tell Mama“). Dass nicht sie selbst, sondern die Sängerin Beyoncé bei Barack Obamas Inaugurationsball 2009 „At Last“ singen durfte, ein Lied, das jahrzehntelang James' Erkennungslied war, verletzte sie tief. Etta James starb am 20. Januar an Leukämie.

Veronica Carstens, 88. „Ich bin nur glücklich, wenn ich arbeiten kann, wenn man mich braucht“, so begründete die frühere First Lady ihren Entschluss, noch im hohen Alter als Ärztin zu praktizieren. Auch nachdem ihr Mann



SCHNATMEIER / PICTURE ALLIANCE / DPA

Karl Carstens 1979 Bundespräsident geworden war, hatte die promovierte Internistin, die ihr Medizinstudium kriegsbedingt unterbrechen musste, ihren Beruf nicht aufgegeben. Während der fünfjäh-

rigen Präsidentschaft ihres Mannes übernahm die aus Bielefeld stammende Ingenieurtochter die Schirmherrschaft über zahlreiche karitative Organisationen. Gemeinsam legte das Paar mit der Gründung der Karl und Veronica Carstens-Stiftung und der Patientenorganisation „Natur und Medizin“ den Grundstein für die Anerkennung von Naturheilkunde und Homöopathie als Ergänzung zur Schulmedizin. Veronica Carstens starb am 25. Januar in Bonn.

Theo Angelopoulos, 76. Kurz nach dem Zusammenbruch des griechischen Obristen-Regimes 1974 markierte der Regisseur mit seinem Film „Die Wanderschauspieler“ den Beginn einer neuen Ära. Sensationell war an dieser fast vierstündigen Chronik der kritische Blick auf die nationale Geschichte; als ebenso bemerkenswert galt die ästhetische Strenge und Konsequenz des Erzählstils. Angelopoulos' Kunst bestand darin, eine ganze, vielfigurige Szene mit schwenkender,



ALBERTO CRISTOFARI / A3 / CONTRASTO / LNF

fahrender, kreisender Kamera in einer einzigen Einstellung zu erfassen. Über Jahrzehnte repräsentierte dieser unbeirrbar anspruchsvolle Einzelgänger in der Spitzengruppe europäischer Filmkunst-Regisseure seine Heimat – mit den kargen

Seelenlandschaften eines beunruhigend düsteren, wolkenverhangenen Griechenland-Bildes. Theo Angelopoulos starb am 24. Januar in Piräus.

Pierre Sudreau, 92. Im Konzentrationslager Buchenwald sei er zum Europäer geworden, sagte er einmal in Weimar, und die Erfahrung einer Solidarität über alle Grenzen hinweg begleitete ihn sein Leben lang. Gegen die Nazis hatte er das Widerstandsnetz „Brutus“ im besetzten Paris geleitet und war 1943 deportiert worden. Gern erzählte er, wie er nach Kriegsende dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle die Kontaktaufnahme mit Konrad Adenauer empfohlen hatte, weil er annahm, dieser Deutsche habe auch in einem Lager gesessen. Als Sudreau seinen Irrtum bemerkte, war der erste Schritt zur deutsch-französischen Aussöhnung längst getan. Sudreau war der letzte noch lebende Minister de Gaulles. Antoine de Saint-Exupéry hat dem stets unerschrocken höflichen Sudreau mit „Der kleine Prinz“ bereits 1943 ein literarisches Denkmal gesetzt. Pierre Sudreau starb am 22. Januar in seiner Geburtsstadt Paris.